

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 38 (1951)
Heft: 6: Wohnbauten für die Ferien

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

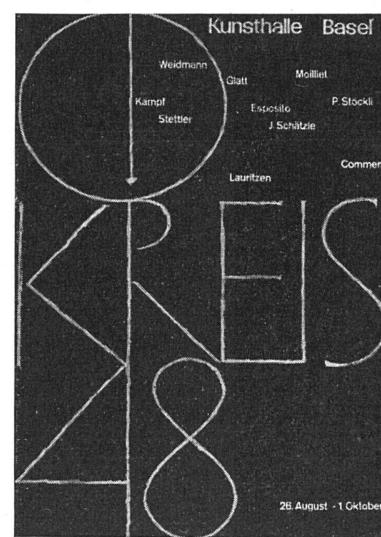
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Prämierte Plakate 1950
Wolfgang Lüthy, Basel



Alois Carigiet, Zürich/Platenga



Armin Hofmann SWB, Basel

ner für sozialpolitische Werke schuf. Zu den saubersten Leistungen dieses Jahres zählt das Plakat Hans Neuburgs für die Schneidermeister. Knapp in Wort und Bild gibt es der Handarbeit Ausdruck und gleichzeitig einer den Qualitätswillen fördernden Solidarität. Die Westschweiz ist nur mit zwei Plakaten vertreten, wobei das eine von Henchoz in Vevey den provinziellen Rahmen zu sprengen versucht, in dem die Affiche der Westschweiz leider noch zu sehr steckt. Erinnern wir uns aber daran, daß zwei Waadtänder in Paris – Steinlen und Grasset – zu den Begründern der modernen Plakatkunst überhaupt gehören!

Hans Kasser

Bücher

Miloutine Borissavlevitch: *Les Théories de l'Architecture*. 367 Seiten mit 57 Abbildungen. Payot, Paris 1951.

Franz Hart: *Baukonstruktion für Architekten*. 272 Seiten mit 553 Textzeichnungen, 77 Tafeln und 55 Tabellen. Julius Hoffmann, Stuttgart 1951.

Nachrufe

Heinrich Alfred Schmid, 1863–1951

Mit Heinrich Alfred Schmid ist ein Jahr nach Daniel Burckhardt, der letzte der großen Kunsthistoriker ge-

storben, die im 19. Jahrhundert wurzelnd, die neuere Kunstgeschichte begründet haben. Wie Daniel Burckhardts Name für immer mit dem Namen Konrad Witz verbunden sein wird, so Heinrich Alfred Schmids Name mit Hans Holbein d. J., Grünewald und Böcklin. Jakob Burckhardt hat wohl seine «Erinnerungen aus Rubens» geschrieben und Wölfflin seinen «Dürer». Aber für beide sind das nicht die entscheidenden Werke. Beiden ging es nicht um das dokumentarisch Biographische, sondern ausschließlich um das Künstlerische – Burckhardt bei Rubens um die Darstellung einer bestimmten künstlerischen Haltung, Wölfflin bei Dürer um die Darstellung der Wandlung des Sehens am Beispiel eines großen Künstlers in entscheidender Wende.

Daniel Burckhardt hat Konrad Witz «entdeckt» auf Grund einer präziseren Stilkritik und auf Grund archivalischer Forschungen. Diese beiden Elemente machen auch seine zahllosen Artikel im «Schweizerischen Künstlerlexikon», oft nur in zehn Zeilen, zu kleinen Meisterwerken.

Bei Heinrich Alfred Schmid ist es die gleiche Verbindung des Stilkritischen mit dem Biographischen, was ihn, im Gegensatz zu Jakob Burckhardt und Wölfflin, zu einem der großen Meister der Künstler-Monographie gemacht hat. Dabei interessiert ihn weder das allgemein Kulturgechichtliche wie Hermann Grimm noch das Psychologische wie neuere Biographen, sondern allein das Künstlerische.

Schmids künstlerische Wertmaßstäbe wurzeln jedoch gleichsam noch im vor-wölfflinischen 19. Jahrhundert. Schmid ist von Wölfflins entwicklungs-

geschichtlicher, erkenntnikritischer Relativierung der künstlerischen Wertmaßstäbe noch völlig unberührt, und damit erst recht vom nach-wölfflinischen Problem, worin nun innerhalb jeder historisch bedingten Sehform die künstlerische Qualität beruhe. Schmid glaubte noch unangefochtene an die wissenschaftliche Färbbarkeit der künstlerischen Qualität, und sein Wertmaßstab war noch ungebrochen der klassizistisch-naturalistische. In Schmids berühmtem Krieg mit Paul Ganz um die Frage der Echtheit eines Holbein zugeschriebenen Bildnisses Heinrichs VIII. hat Schmid, für Holbeins Naturalismus völlig zutreffend, sich eine Kette aus Papier gefertigt und hat sie sich um den Hals gelegt, um zu zeigen, wie eine Kette der Wölbung der Schultern zu folgen hätte. So hat Schmid auch bei Böcklin alle Echtheitsfragen, ebenfalls zutreffend, mit dem naturalistischen Maßstab entschieden. Noch vor zwei Jahren aber wollte mir Schmid auch die Echtheit eines Grünewald zugeschriebenen Bildes beweisen, indem er aus der Küche einen Krug holte, um eine krughaltende Hand als möglich darzutun. Womit für Grünewald selbstverständlich gar nichts bewiesen war.

Abgesehen von diesem historisch bedingten Wertmaßstab war Schmids tiefe Leidenschaft für die Frage echt oder unecht, die sowohl Jakob Burckhardt wie Wölfflin überhaupt nicht berührte, das Fruchtbarste, was er seinen Schülern mitgab. In diesem einen Punkte war seine Unterrichtsmethode der Friedrich Rintelens verwandt. Während aber Rintelen, gleichsam nur vom geistigen Extrakt eines Kunstwerks ergriffen, in einem förmlichen